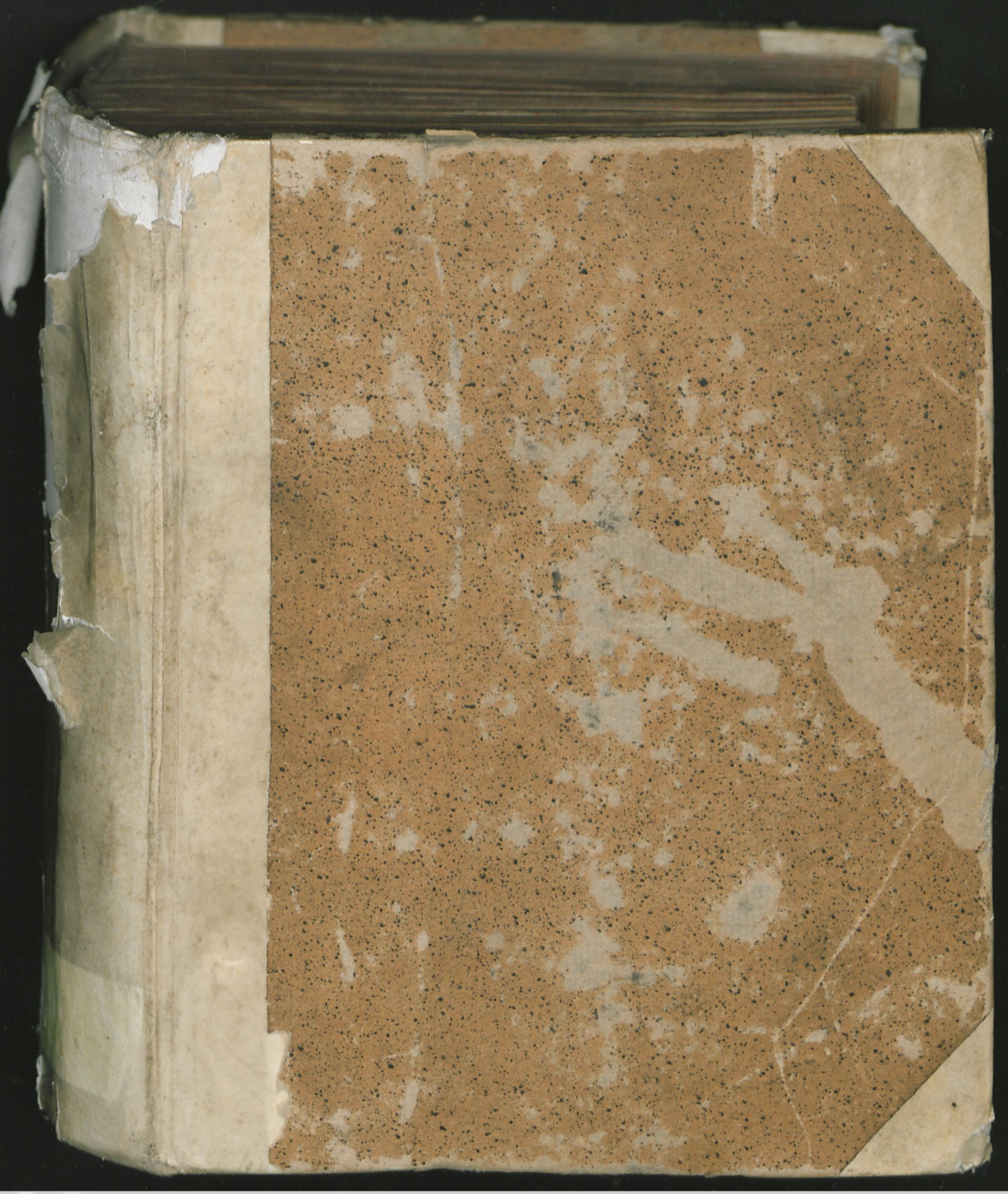

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-160020-p0001-5

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-160020-p0002-0

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-160020-p0003-6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-160020-p0004-2

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-160020-p0005-7

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-160020-p0006-3

GYMNASIAL
BIBLIOTHEK
ZU
TORGAU

pag. C51; I.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-160020-p0007-8

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-160020-p0008-4

901

Der Schreibfeder

Christliches Lob/ aus heiliger Göttlicher Schrifft/ D. Luthers vnd andern Büchern colligiret.

Zu Ehren Herrn VALENTINO KEIL,
Churfürstl. Sächsis. in Vormundschafft Cantzley verwanten zu TORGA, Bey den geheimen Herrn Räthen/ Vnd seiner Tugendsamen Braut/ Jungfrawen Katharinæ/ Herrn Sebastiani Hilligers/ Rathsfreundes zu Kemnitz/ geliebeten Tochter/ Am tage Martini/ Durch

D. LAVRENTIVM DRABITIVM
SVPERINTENDENTEN. Chemnit.

Psalm 45. vers. 1.

Mein Hertz tichtet ein feines Lied/ ich will singen von einem Könige: Meine Zunge ist ein Griffel eines guten Schreibers.

Lieb/ schreib vnd rechne jederzeit/
Der jüngste Tag ist nicht mehr weit.

Leipzig/
Gedruckt durch Abraham Lamberg.
ANNO M. DC.

GYMNASIAL BIBLIOTHEK ZU TORGAU

O.

DOMINO VALENTINO
KEIL, Aulæ Torg. ab epistolis.

ERgo VALENTINO debentur vota marito,
Cui venit in thalamum Sponsa petita diu.
Sit CATHARINA tibi curarum dulce leuamen
Aulæ Torgensis: comprimat vsq; manum;
Qua tractas solers commissa negotia rerum:
Sic numeres olim pignora cara manu.
Quæ tibi prouenient, fato curante supremo:
Quo sine non felix vllus in vrbe labor.

D. L. D. Superint.

ULB · UND LANDESBIBLIOTHEK HALLE (SAALE)
AB 153093
X 1949

CHRIs

Hochzeitpredigt.

CHRISTO SACRVM.

Thema aus dem Buch der Richter im 5. capit. vers. 14.

Von Machir sind Regenten kommen/ vnd von Sebulon sind Regierer worden/ durch die Schreibfeder.

GEliebte in dem HErrn/von dem vornemen Prediger Johanne Mathesio in Jochimsthal wird gemeldet/dz er zur zeit einem Rectori der Schulen eine Hochzeitpredigt gethan/darinn er sich durch aus accommodiret auff die Paradigmata in Donato, vnd darauff die application nach gelegenheit der zeit artig gemacht/ welches mein seliger Præceptor Adamus Siberus den 20. Julij Anno 1576. also geben:

MAGISTER atq; MVSA SCAMNO, quo DEI
Fias SAcerdos, isq; FELIX, FRVCTIBVS,
SPECIEq; facient inclutus: modo & hæc AMET,
Et ille teſuum, quo AMATVR; impiger
Et DOCEAT, atq; ſedulus LEGAT, rudis
DOCEARIS VT: LEGATVR & ipſe, & AVDIAT
Alios, vt AVDIATVR; & FERATVR vt,
FERAT ferenda, Numini & promtus VELIT
Præbere, & operam publicæ rei: Vltimum
Nam verè vtriq; SVM ſuum ſic competet.

Ebener massen wollen wir jetzt vns nach der zeit richten/ vnd der Schreibfeder zu ehren aus Gottes heilsamen

men Wort/Herrn D. Lutheri vnd andern Schrifften von folgenden pünceten bericht thun:

I. Das wir die Wort vnsers vorhabenden Textes aus heiliger Schrifft verstehen lernen/was jhre eigentliche meinung sey.

II. Vom Schreiben der alten in der heiligen Bibel/worauff sie geschrieben/von dem Schreibzeuge/Feder vnd Dinten.

III. D. Luthers herrliche/statliche vnd ansehliche Wort vor die Schreiber/das ist/Gelerten/zu vnsern vorhaben sehr dienstlich/neben etlichen denckwirdigen Historien.

ERstlich/damit man die Wort im Text recht verstehe/so ist Machir ein Sohn Manassæ/vnnd Vater Galaad gewest/wie zu lesen im 4. Buch Mosis 26. 32. Im 5. Buch Mosis am 3. vnd heist/nach anzeig der H. Sprach/so viel/als Mercator ein Kauffman.

D. Chytr. Onom. f. 420.

Regenten sind von Machir kommen) Mehokekim, D. Luther, Tomo 8. len. fol. 71. Im Buch von den Jüden/vnd jhren Lügen: Also hatte Juda auch Schreiber/das ist/Schrifftgelerten/die das Gesetz Mosi/welchs war jhr Landrecht/lehrten vnd erhielten. Darumb haben wirs verdeutscht Mehokek, das ist/Meister/Doctor/Lehrer. Vnd das wil auch das Wörtlein: Es soll nicht Mehokek, das ist/der Meister von seinen Füssen genommen werden/das ist: Es sollen Lehrer vnd Zuhörer/die zum Füssen sitzen/in ordentlichen Regiment bleiben Denn ein jeglich Land/so es bestehen soll/muß es die zwey Stück haben/nemlich/eine Macht vnd ein Recht. Das Land (spricht man) muß einen Herrn/ein Heupt/ein Regenten

Genes. 49.

903

ten haben. Also muß es auch ein Recht haben / nach welchen sich der Regent halte. Das ist der Stecke / vnd Mehokek, oder Sultan vnd Saphra, wie Salomon auch zeuget / da er den Stecken / das ist / das Königreich bekommen hatte / bat er vmb nichts / denn vmb Weißheit / damit er das Volck regieren könte. I.R 3.3.

Vnd von Sebulon sind Regirer worden durch die Schreibfeder) Hebr. Moschim Beschebet Sopher, Des ersten Worts Radix, protraxit, pertraxit, prorogauit, produxit cum mora. Cognationem habet cum manè surgendo, Es gehört früh auffstehen / grosser fleiß vnd embsig anhalten darzu / das einer eine gute Hand fertig lerne. In der Version ists wol geben: Trahentes stylo scribæ. Hamburg. Glossa: In virga scribæ. D. Aucna 426.

D. Luth. Tomo 8. fol. 70. da Moses Scheuet auff Ebreisch / wir Scepter auff Deutsch sagen / das sagt der Chaldeische Dolmetscher / Schultan. Diese Wort wollen wir verklären. Scheuet Ebreisch / heist virga, eigentlich hie nicht eine Ruthen. Denn das verstehet der deutsche Mann für Bruckenreiser / damit man die Kinder stenpet: Auch nicht einen Stab / da die Krancken vnd Alten angehen / sondern ein auffgereckten Stecken / den ein Richter in der Hand hat / wenn er sitzet zu Gerichte / welcher Stecke mit der zeit / da die Pracht der Welt zugenommen / silbern vnd gülden worden / vnd nun Scepter heist / das ist / ein Königlicher Stecke.

Sceptron ist ein Griechisch Wort / nun aber deutsch worden: Denn auch Homerus lib. 1. da er seinen König Achillem beschreibt / das er einen höltzern Scepter mit silbern Pfünchen geschmückt / gehabt habe. Daraus man wol sihet / was Scepter gewest / vnd woher sie zu letzt gantz silbern vnd gülden worden sind. Summa / es ist der Ste-

ecke/er sey silbern/höltzern oder gülden/den der König/oder wer an seiner stat ist/tregt/vnd bedeut nichts anders, denn eine Herrschafft oder Königreich. Hierinn ist bey niemand kein zweiffel.

Solches nun klerlich zugeben/braucht der Chaldeische Dollmetscher nicht des Worts Schevet/ Stercke oder Scepter: Sondern setzt dafür Gen. 49. die Person/ So denselben Stecken tregt/vnd spricht Schultan. Daher auch das Ebreisch Wort Schildt kömpt/welches aus dem Ebreischen gantz ein Deutsch worden ist. Also wolt man sagen: Ein Fürst oder Herr sol seiner Vnterthanen Schildt/Schutz vnnd Schirm sein/So ist er denn ein Richter/Sultan oder Herr. Etliche wollen auch den Schultes daher machen/das laß ich geschehen vnd gehen.

Saphra ist/das sonst im Ebreischen Sopher heist (denn Chaldeisch vnd Ebreisch ist nicht weit von einander/vnd schier einerley/gleich wie einerley Deutsch reden Sachsen vnd Schwaben/vnd ist doch da grosser vnterscheid). Sopher aber haben wir gemeiniglich verdeutschet Cantzler. Saphra deuten sie nun allesampt/auch Burgensis, Scriba, Schreiber: Solche nennet das Euangelium Schrifftgelerten/das sind nicht schlechte Schreiber/die vmbs Lohn oder Gewalt schreiben. Es seind die weisen grossen Regenten/Doctores/Magistri/die das Recht leren/weisen vnd erhalten in der Herrschafft. Begreifft auch wol mit sich die Cantzley/Perlament/Hoffrähte/vnnd alles/was durch Weisheit vnd Recht hilfft regieren.

II.

Ehe wir aber fortfaren/Müssen wir anfenglich sagen von dem Schreiben/dessen in der Schrifft gedacht. Josephus schreibet lib. 1. cap. 4. Das Adams Sohn/Seth/

habe

habe Kinder gelassen/ die jhm nach fromb waren/ diese haben die Kunst vnnd Lehr der Himlischen ding vnnd jhren Zierath am ersten erfunden / vnd damit es nicht in vorgeß gestellet würde/ die ding/ so von jnen erfunden waren/ oder ehe sie zur erkentniß kemen / verderben vnnd verloren würden/ dieweil Adam jhnen verkündiget hatte/ das ein verderben aller dinge / ein theil mit Fewers krafft / ein theil durch krafft vnd viele des Wassers / haben sie zwo Seulen gemacht/ Eine aus Ziegel / Die ander aus Steinen/ vnd auff beyde geschrieben die ding die sie erfunden haben / darmit wo die Ziegel Seule von den Regen verderbet/ die Steinern blieb / vnd den Menschen die Schrifft zuerkennen gebe ꝛc. vnnd sagt/ das biß auff seine zeit in Syria die Steinen Seule geblieben sey.

Schrifft vor der Sündflut.

Dieses ist das Elteste Schreiben / so vor der Sündfluth geschehen in solcher Sprache / die Gott im anfang dem Menschen gegeben. Was dieses vor eine Sprache gewesen / darinnen sind die Gelerten nicht einig. Man helt aber gewönlich/ das es die Ebreische Sprach gewesen sey / Sonst sind vor der Sündfluth nicht mehr Bücher geschrieben. Denn da ist das Gedechtniß der Leute noch scharff gewesen / vnd man hat lang gelebt / darumb haben die Alten den Jungen nur vorgeprediget/ vnd von den geschehenen dingen nur mündlich bericht gethan. Moses Taffeln sind auch Steinern gewesen mit dem Finger Gottes geschrieben. Nun nennet der Sohn Gottes beide den heiligen Geist vnd seine Krafft den Finger Gottes/ wie auch die Hand Gottes Drey Wort ins Königliche Belsasars gemach/ vnnd der HErr Christus mit einem Finger auff die Erde schreibet.

Exod. Luc. 11. Dan. 5. Iohan. 8. Ezech. 4.

Der Prophet Ezechiel der schreibt oder entwirfft Jerusalem auff einen Ziegelstein. Hie sehen wir nun/ das

Steine

Steine vnnd Ziegel die erste Materien gewesen/ darauff man geschrieben / wie man noch etwa die Epitaphia oder Grabschrifft in Steine hawen thut. Jobs Spruch aber zeigt klar an / das man mit Eysern Griffeln in Bley geschrieben habe / wie die Römer in Kupffer stechen liessen jhre Stadtrechte.

Hiob. 19. & 24.

Auff Tafeln geschrieben.

Man hat dazumal noch nicht von gantzen Büchern gewust / derhalben hat man gewönlich auff Taffeln geschrieben / wie denn auch bey den Alten gewönlich gewesen/ mit Eysernen Griffeln auff wachsene Tafeln zuschreiben / wie man hernach mit Silbern Stifften auff die Höltzern weissen Plancketen oder Täffelin / Oder mit Bleyern auffgefirnisten Bergament/ vnd mit Messing auff zugerichte Eselsheute / vnd jetzt auff Schiefern Teffeln mit Schiefferstein / Oder auff eine schwartze gefirnste Taffel mit Kreiden / oder auff Papier mit reinen newen Blyertz zuschreiben pfleget. Zacharias schreibet auch auff ein Täffelein / vielleicht mit weisser Kreiden oder Röttelstein.

Luc. 1.

Worauff die Alten geschrieben.

DJe Alten (wie aus Varrone, Plinio vnd andern zuersehen) haben erstlich jhre ding auff die Bletter / hernach auff die Rinde der Beume gezeichnet. Endlich hat man in Egytischen Meer aus einen grünen Zweiglein oder Rindstaude Karten gemacht/ die man Papier genant / Daher noch heutiges Tages vnsere gewönliche Karten oder Brieffe den Namen Papier vberkommen vnd behalten.

Volaterranus lib. 13. cap. 4. Anthropologiæ schreibt/ das Aspalius Biblus das erste Pappier erfunden / welchs von

905

von dem Biblo ein Geschlecht des Rhors ist gemacht worden/dauon auch er selbst den Namen bekommen hat / dessen zeuget auch Suidas.

Vnd weil das erste Pappier in Egypten/wie gesagt/ gemachet/hat solches nicht eine geringe vrsache darzu gegeben/das der mechtigste vnd gelerteste König in Egypten Ptolomæus/der ander Philadelphus genandt/zu Alexandria eine Liberey zurichtete / darinnen sieben hundert tausent Bücher besondern eingebunden / beygelegt sind worden/welcher König auch die Bibel durch siebentzig Dollmetscher aus der Hebreischen in die Griechische Sprache hat transferiren lassen / welchs Anno mundi 3695. vor Christi Geburt 268. Jahr geschehen ist. Aber das Pergament ist fast in die hundert Jahr hernach erfunden. Denn der König in Asia/Attalus sampt seinen Söhnen Eumone vnd Attalo theten auch eine statliche Liberey in jhrer Heuptstadt Pergamon anrichten / darzu musten sie das Pappier aus Egypten bringen lassen. Wie solches die Ptolomæi Könige in Egypten erfahren/haben sie aus neid jhnen das Pappier nicht wollen folgen lassen / auff das sie allein den rhum der statlichen Liberey behielten.

Der obgemelte König Attalus aber fand einen sinn/ wie man die Kälber / Schaffe oder Ziegenhäute gerben oder liedern möchte/das man darauff schreiben könte / die sie von wegen der Stadt Pergament nandten. Derwegen sie das Pappier nicht groß achteten / sondern theten jhre angefangene Liberey mit Pergament Büchern bestellen.

Wenn wir aber dem Josepho glauben geben / so ist das Pergament auch lange vor derselben zeit bey den Jüden im brauch gewesen. Denn er schreibt lib. 12. cap. 2. Antiquitatū, wie der König in Egyptē Ptolomeus etliche gelerte Jüden/ die jhm die Bibel in Griechische Sprache transferiren

solten/erfordert (wie wir des auch kurtz zuuor gedacht) die die heilige Schrifft oder das Gesetz des HErrn/mit gülden Buchstaben auff subtilen dünnen Pergament geschrieben/mitgebracht/jhm gezeiget haben/darüber sich der König hoch verwundert. Daraus erscheinet/das bey den Jüden das Membrana als von Thieren abgezogen vnd zugericht/ist im gebrauch gewesen. Des gedencket auch Paulus 2. Tim. 4. vers. 13.

Wer aber das Pappier/so jetzund aus alten Hadern/die man stampffet/vnd zu einem Muse macht/vnnd darnach auff die drättene Gätterlein formirt/vnnd zwischen Filtzen presset/leimet vnd stercket/erfunden hat/kan man nicht eigentlich wissen. Es ist aber eine sonderliche hohe Gabe Gottes vnnd herrliche Kunst/die die Druckerey höchlich befördert.

Von dem Schreibzeug/Feder vnd Dienten.

Ezech. 9.

Es ist auch nicht wenig tröstlich allen frommen Schülern/Studenten vnd allen/so der Feder sich gebrauchen/sondern auch denselben/so solche Schreibzeug/Pennal vnnd Dintenfaß machen/das die heilige Schrifft auch dauon weiß. Denn in dem Propheten Ezechiel wird gesagt/wie der Engel Gottes hab einen Schreibzeug an seiner Seiten gehabt/vnd gezeichnet an die Stirne die Leute/so da seufftzen vnd jammern vber alle Boßheit. Johannes in seiner 3. Epistel vers. 13 gedencket der Dinten vnd Schreibfedern/vnd brauchet daselbst das Wörtlein Calamus. Denn es kan wol sein/das etwan die Alten jhre Schreibfedern vom Rhor vnd Meerschilff/

da man

906

da man hernach die Federn von Gensen/Schwanen/vnd dergleichen grossen Vogeln genommen/wie hernach die Modisten oder Stadtschreiber in grober Schrifft Federn vnd Holunder brauchen.

Der Dinten wird auch in der Schrifft gedacht. Denn in dem Propheten Jeremia sagt Baruch/ Er habe des Propheten Wort vnd Rede mit Dinten in ein Buch geschrieben. Vnd der Apostel Paulus vnd Johannes gedencken in jhren Schrifften der Dinten/ Federn vnnd der Karten/ das ist/ jhres Pergaments oder Pappiers. S. Paulus sagt 2. Cor. 3. vers. 3. Er habe durch sein Predigampt ein Brieff geschrieben/nicht mit Dinten sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes. Wenn dieses aber ist gemacht worden/ ist nicht auffgezeichnet. Die erfahrenheit bezeugt aber/das sie von Gallopffeln/Victriol oder Kupfferwasser/Gummi Arabicum, Wein oder Bier gemacht wird/ die man Atramentum nennet/ schwartze Dinten/ sonst braucht man auch rothe Dinte von Presilgen/ vnd die Modisten, Stulschreiber vnnd die Illuministen haben auch erfunden mancherley Farbe von Blumen vnd Metallen zu machen/ auch wie man Gold vnnd Silber aus der Federn schreiben kan/ welche Kunst auch billich zu loben, vnd Gott dafür danckbar zu sein. Jerem. 36. 2. Cor. 3.

III.

Des hocherleuchten Mannes Herren D. Martini Lutheri wort zu vnsern vorhaben dienlich/ sind diese/ aus der Predigt: Das man Kinder zur Schulen halten soll Anno 30. Tom. 5. fol. 180. Man findet auch etliche Scharhansen/die sich lassen düncken/der Name/ Schrei-

ber/ sey kaum werth / das sie jhn nennen oder hören sollen. Wolan/da kere dich nicht an/dencke also: Die guten Gesellen müssen auch etwa ein kurtzweil vnd lust haben. So laß doch diese lust sein. Du bleibst dennoch wol ein Schreiber für Gott vnd der Welt. Wenn sie lange scharren / so siehestu deñoch/das sie die Feder auffs allerhöchste dagegen ehren/setzen sie oben auff Hut vnd Helm/ als solten sie mit der That bekennen / das die Feder sey das Vbriste in der Welt/ ohne welche sie auch nicht gerüst zum Streit/ noch in frieden daher gehen könten / viel weniger so sicher scharren. Denn sie müssen auch des friedes brauchen / den des Keysers Prediger vnd Lehrer (die Juristen) leren vnnd erhalten. Darumb so siehestu / das sie vnsers Handwercks zeuge/die liebe Feder zu öberst setzen (vnd billich) da sie jhres Handwerck Zeug/das Schwerd/vmb die Lenden gürten/ da hengets auch fein vnd wol zu jhrem Werck. Auff dem Kopff stunde es nicht wol/da mus die Feder schweben. Haben sie gesündiget an dir/wolan, So büssen sie hiermit/ vnd solts jhnen vergeben.

Doch weil ich so eben darauff komme / das die Schreiberey so feindselig ist bey vielen Hansen: Denn sie wissens oder achtens nicht/das ein Gottlich Ampt vnd Werck ist: Sehen auch nicht/wie noth vnd nützes der Welt sey. Wñ wen sie es (da Gott für sey) sehen würden/ So were es mit allen sachen zu lang geharret / so soltu also thun / las sie fahren / vnd siehe dich vmb nach feinen frommen Edelleuten/als Graff Georg von Wertheim seligen / Herr Hans von Schwartzenburg / Herr Georg von Fronsberg vnnd dergleichen seligen (Ich wil der lebendigen schweigen) an denselbigen labe vnd tröste dich/ vnnd dencke/ Gott ehret vmb eines Mannes Loth willen / die gantze Stadt Zoar/ vnd vmb eines Naaman willen das gantze Land Syria/

vnd

907

vnd vmb eines Josephs willen das gantz Königreich Egypten/warumb woltestu nicht auch den gantzen Adel ehren vmb vieler redlicher Edelleute willen/ der du ohn zweiffel viel für dir hast? Vnd wenn du dieselben ansiehest/ mustu dencken/ Es sey kein böser mehr dar. Wie kem der schöne Baum/ der liebe Adel darzu/ das nicht auch vnzeitige Früchte dauon fallen/vnd etliche nicht auch Wormstichig vnd wartzig sein sollen? Der Baum ist darumb nicht verdampt noch böse.

Kein Göttlicher Stand wird vmb mißbrauchs willen böse.

Also thun die Kinder Gottes: Denn Gott selbst verschonet den gantzen Menschlichen Geschlecht vmb eines Menschen willen/ der Jesus Christus heist/ Solt er die Menschen ansehen alleine So were eitel Zorn da/doch sol Predigampt vnd Weltliche Obrigkeit solches nicht thun/ das sie kein böses wolten achten noch ansehen. Denn die sollen die Bösen straffen/ jenes mit dem Wort/ diß mit dem Schwerdt. Ich rede jetzt mit eintzelen Personen/ als mit Christen das sie lernen sollen vnterscheiden was Gottes Werck sey/ vnd was Menschen Boßheit sey: Es sind in allen Göttlichen Embtern vnnd Stenden viel böser Menschen. Aber der Standt ist vnd bleibt dennoch gut/ wie hoch auch die Menschen deß mißbrauchen. Man findet viel böser Weiber/ viel falscher Knecht/ viel vntrewer Mägde/ viel schedlicher Amptleute vnnd Räthe/ Aber nichts desto weniger ist Frawen stand/ Knecht vnd Mägde stand/ vnd aller Ampt/gleichwol Gottes Stifft/ werck vnnd ordnung. Die Sonne bleibt gut/ ob wol die gantze Welt derselbigen mißbraucht/ Einer zu Rauben/ einer zu Morden/ Einer diß/ der ander das vbel auszurichten. Vnnd wer könte etwas vbels thun? Wo jhm nicht die Sonne darzu leuchtet/ die Erde trüge vnd ernehrete/ die Lufft erhilt/ vnd Gott jhn selbst so behütet? Es heist vnnd

bleibet: Omnis creatura ſubiecta eſt vanitati, ſed non volens &c.

Es meinen wol etliche / das Schreiber Ampt ſey ein leicht geringe Ampt / aber in Harniſch reiten / Hitz / Froſt / Staub / Durſt / vnd ander vngemach leiden / das ſey ein Arbeit? Ja das iſt das alte gemeine teglich Liedlein / das keiner ſiehet / wo den andern der Schuch drucket. Jederman fület allein ſein vngemach / vnd gaffet auff des andern gut gemach. War iſts / Mir were es ſchwer in Harniſch reiten / Aber ich wolte auch gern widerumb den Reuter ſetzen / der mir künte einen gantzen Tag ſtille ſitzen / vnnd in ein Buch ſehen / wenn er ſchon nichts ſorgen / dichten / dencken noch leſen ſolt. Frage einen Cantzelſchreiber / Prediger vnd Redener / was Schreiben vnnd Reden für Arbeit ſey? Frage einen Schulmeiſter / was lehren vnd Knaben ziehen für Arbeit ſey? Leicht iſt die Schreibfeder / das iſt war / iſt auch kein Handzeug vnter allen Handwercken das zuerzeugen / denn der Schreiberey / denn ſie bedarff allein der Gänſe fittig / der man vmbſonſt allenthalben gnug findet / Aber es mus gleichwol das beſte Stück / (als der Kopff) vnd das edelſte Glied als die Zunge / vnd das höchſte Werck als die Rede / So an Menſchen Leibe ſind / hie herhalten / vnd am meiſten Arbeiten / da ſonſt bey andern / entweder die Fauſt / Fuß / Rücken oder dergleichen Glied allein arbeiten / vnd können daneben frölich ſingen vnnd frey ſcherzen / das ein Schreiber wol laſſen mus. Drey Finger thuns / ſagt man von Schreibern / Aber gantz Leib vnd Seel arbeiten dran.

Ich habe von dem löblichen Keyſer Maximiliano hören ſagen / wenn die groſſen Hanſen drumb murreten / das er der Schreiber ſo viel brauchte zu Bothſchafften vnd ſonſt / das er ſol geſagt haben / wie ſol ich thun? Sie

wolle

908

wollen sich nicht brauchen lassen / So muß ich Schreiber dazu nemen? Vnd weiter: Ritter kan ich machen / Aber Doctor kan ich nicht machen. So hab ich auch von einem feinen Edelman gehöret / das er sagt: Ich wil meinen Sohn lassen studiren / Es ist nicht grosse kunst zwey Bein vber ein Roß hengen / vnd Reuter werden / das hat er mir bald gelernet. Vnd ist fein vnd wol geredt. Das wil ich abermal nicht zu verachtung des reisigen Standes / noch einigs andern Standes / sondern wider die losen Scharhansen gesagt haben / die alle Lehre vnnd Kunst verachten / vnd nichts rühmen können / denn das sie Harnisch führen / vnd zwey Bein vber ein Roß hencken / wiewol sie solches selten thun müssen / vnd dafür das gantze Jahr / gemach / Lust Frewde / Ehr vnd Guts gnug haben. Es ist wol war / Kunst ist leicht zu tragen / sagt man / vnd Harnisch schwer zu tragen / aber widerumb ist Harnisch führen bald gelernet / aber Kunst ist nicht bald gelernet / vnd nicht leicht zu vben vnd zu brauchen.

Gott vnd nit edle Geburt macht Herrn vnnd Regenten.

Vnd das ich dieses gewesches einmal ein ende mach / so sollen wir wissen / das Gott ein wunderlicher HERR ist / sein Handwerck ist / aus Bettlern Herrn machen / gleich wie er aus nichts alle ding machet. Solch Handwerck wird jhm niemand legen noch hindern / Er lessets gar herrlich in aller Welt von sich singen / Psalm 113. Wer ist wie der HErr / der so hoch sitzt / vnd so tieff hernider sihet? Der den geringen auffrichtet aus dem Staube / vnd erhöhet die armen aus dem Kot / das er jhn sitzen lasse vnter den Fürsten / ja vnter den Fürsten seines Volcks. Sihe dich vmb in aller Könige vnd Fürsten Höfe / vnnd in Städten vnd Pfarren / was gilts / ob nicht dieser Psalm mit vielen starcken Exempeln drinnen regieret? Da wirstu finden Juristen / Doctores /

res/Räthe/Schreiber/Prediger/die gemeiniglich arm gewest/vnd ja gewißlich allzumal Schüler gewest sind/vnd durch die Feder so empor geschwungen vnd außgeflogen/ das sie Herrn sind/wie dieser Psalm saget / vnnd wie die Fürsten/Land vnd Leute regieren helffen. Gott wils nicht haben/das geborne Könige/Fürsten / Herrn vnd Adel sollen allein regieren/vnd Herrn sein/Er wil auch seine Bettler dabey haben / sie dächten sonst / die Edelgeburt macht allein Herrn vnd Regenten/vnd nicht Gott alleine. Man spricht/vnd ist die Warheit/der Bapst ist auch ein Schüler gewest/darumb verachte mir nicht die Gesellen/ die für der Thür Panem propter D E V M sagen/vnd den Brodreihen singen. Du hörest/ wie dieser Psalm sagt/Grosse Fürsten vnd Herrn singen. Ich bin auch ein solcher Partecken hengst gewesen/vnd habe das Brod vor den Heusern genommen/sonderlich zu Eisennach in meiner lieben Stad/
„ wiewol mich hernach mein lieber Vater/mit aller Lieb vnd
„ Trew/in der hohen Schulen zu Erffurd hielt/vnnd durch
„ seinen sawren Schweiß vnnd Arbeit dahin geholffen hat/ das ich hinkommen bin. Aber dennoch bin ich ein Partecken hengst gewest / vnnd nach diesem Psalm / durch die Schreibfeder so fern kommen / das ich jetzt nicht wolt mit den Türckischen Keyserbeuten / das ich sein Gut solt haben/vnd meiner Kunst entperen. Ja ich wolt der Welt Gut vielmal geheufft/nicht dafür nemen / vnnd were doch ohn zweiffel nicht dahin kommen/wo ich nit in die Schule vnd ins Schreibehandwerck were gerathen.

„ Darumb laß deinen Sohn getrost studieren/ vnd solt
„ er auch dieweil nach Brod gehen/so gibstu vnserm HErrn
„ Gott ein feines Hölzlein / da er dir einen Herrn aus-
NB. schnitzen kan. Es wird doch dabey bleiben/das dein vnd mein Sohn/das ist/gemeiner Leute Kinder / werden die

Welt

Welt müssen regieren/beyde im Geistlichen vnd Weltlichen Stande/wie dieser Psalm zeuget. Denn die reichen Geitzwänste könnens vnd wollens nicht thun/sie sind des Mammon Cartheuser vnd Mönche/des müssen sie tag vnd nacht warten/so vermögens die gebornen Fürsten vnd Herrn alleine nicht/ vnnd sonderlich vermögen sie das Geistliche Ampt gar nicht verstehen/Also muß wol beyde Regiment auff Erden bleiben/bey den armen mittelmässigen vnd gemeinen Leuten/vnd bey jhren Kindern.

Vnnd kehre dich nichts dran/das jetzt der gemeine Geitzwantz die Kunst so hoch verachtet/vnnd sprechen/Da/wenn mein Sohn Deutsch schreiben/lesen vnd rechnen kan/so kan er gnug/ich wil jhn zum Kauffman thun. Sie sollen in kurtz so kürre werden/das sie einen gelehrten gern aus der Erden zehen Elen tieff mit den Fingern grüben. Denn der Kauffman sol mir nicht lange Kauffman sein/wo die Predigt vnd Recht fallen. Das weiß ich fürwar/wir Theologen vnd Juristen müssen bleiben/oder sollen allesampt mit vns vntergehen/das wird mir nicht fehlen/wo die Theologen wenden/da wendet Gottes Wort vnd bleiben eitel Heyden/ja eitel Teuffel. Wo die Juristen wenden/da wendet das Recht sampt dem Friede/vnd bleibet eitel Raub/Mord/Freuel vnd Gewalt/ja eitel wilde Thiere. Was aber der Kauffman werben vnnd gewinnen wird/wo friede wendet/das wil ich jhm alßdenn sein Register sagen lassen/vnd wie nütz jhm alßdenn alle sein Gut sein wird/wo die Predigt fellet/das soll jhm sein Gewissen wol zeugen. Vnd ist insonderheit verdrießlich das solche vngeschliffen vnchristliche Wort die reden/so gantz Euangelisch sein wollen/wissen jederman zu meistern vnd zu vberschreyen mit der Schrifft/vnd gönnen dieweil weder Gott selbs/noch jhren eigen Kindern so viel Ehr oder

Guts/das sie dieselbigen zur Schulen zögen / damit sie zu solchen herrlichen Göttlichen Ständen/ Gott vnd der Welt zu dienen/kommen möchten / die sie doch gewiß für Augen sehen/gestifft / bereit vnd wol versorget / mit Gut vnd Ehren / sondern wenden sie dauon / vnd stossen sie in des Mammondienst / da sie doch nichts gewisses fur Augen haben/dazu voller fahr/beyde Leibs / Guts vnnd der Seelen/sein müssen / vnd vber das / da nicht ein Gottesdienst ist noch sein kan.

Bißher Herrn D. Lutheri Wort / welche die jetzige Welt wol beherzigen sol. Vnd zwar wir haben viel lebendiger Exempel an grosser Christlichen Fürsten vnd Herrn Höfen/das D. Luthers Prophecey noch alle tage war/vnd erfüllet ist: Das gemeiner Leut Kinder die Welt regieren durch die Schreibfeder. Ja D. Luther selbst hat das zeugnis auch von seinen Feinden / wie Beza in Iconibus setzet:

Roma orbem domuit, Romam sibi Papa subegit,
Viribus illa suis, fraudibus iste suis.
Quanto isto maior LVTHERVS, maior & illa,
Istum illam; vno qui domuit CALAMO?
I nunc Alciden memorato Græcia mendax,
LVTHERI ad CALAMVM ferrea clava nihil.

Kurtz in einer Summa dauon zu reden: D. Luther hat mit der Schreibfeder die Stadt Rom/die der gantzen Welt mechtig worden/vnd darinn dem Bapst selbst also vberwunden/daß des verfluchten Antichrists Frösche/die letzten ver meinten Seulen des Bapsthumbs die Jesuiten wol dadurch zeitlich vnd ewig vberwunden sein vnd bleiben müssen.

Well

Weil auch auff der ander Seiten vnsere Lutherische Kirchen von den Sacramentirern vbel ausgeschrien werden / das die Subscriptiones von grossen Herrn vnd Potentaten zur vngebür vnter die Formulam Concordiæ, welches sie lesterlich das grosse Stambuch nennen / geschehen / So wil ich kurtz aus der Kirchen Historien erweisen / das solche vnterschreibung sind breuchlich gewesen. Herr D. Andreas Osiander centuria 6. lib. 4. cap. 6. pag. 248. de processu Concilij Toletani laudabili: Ego Reccaredus Rex, fidem hanc sanctam, & veram confessionem, quam vnâ per totum orbem Catholica confitetur Ecclesia, corde retinens, ore affirmans, mea dextera, Deo protegente, subscripsi. Ego Batta, gloriosa Regina, hanc fidem, quam credidi & suscepi, manu mea de toto corde subscripsi.

Daraus ist klar die Subscription grosser Herrn vnter jhr richtig bekentniß. Es sind etliche freunde vnserer waren Lutherischen Religion wol so gar vnuerschembt / das sie auch improbiren der Gelerten Subscriptiones, als were es etwas newes: Do es doch vielfeltig zuerweisen / das es auch also jederzeit gehalten worden / wie zulesen jhn vorangezogenem Autore, Centuria 4. pag. 303. 319. 321. Cent. 5. pag. 136. & Cent. 6. pag. 143. 149. 152. 205. 211.

Nu wollen wir mit etlichen Exempeln von Schreibern beschlissen. Zu Hoff pflegen die Reuter vnn d Jäger die Gelerten vnd Schreiber fast zuuerachten Man liesset ein denckwirdige Historiam von dem frommen Keyser Ferdinando / löblicher gedechtnüs / dem kommen einsten auff der Jagt ein Bündel Brieffe zu / Er lest sie dem Jägermeister / welcher denen von der Feder spinnen feind war / vnnd höhnisch auff sie stimpffte / vberreichen mit ernstem befehl: Er solte einen kurtzen Extract jhm heraus ziehen

Marhef. Syr 38 f. 139.

Grob Gesell ine G.

vnnd vberantworten. Darauff der Jägermeister sich entschuldigte/ Er wisse mit den Sachen nicht vmbzugehen/ viel weniger was im Extract were.

Auff diese entschuldigung antwortete der löbliche Keyser mit einem ernst: Mein Knoll/ so laß mir hinfort auch meine Schreiber vnnd Secretarien vnuerdrossen vnnd zufrieden/ Ein Herr darff nicht lauter Jäger vnd Reuter/ Er muß auch Schreiber vnd Gelerte haben.

Diß war eine rechte Keyserliche Antwort.

Diß sollen Eltern vnd Kinder fleissig mercken/ damit man in der Jugent eine gute fertige Hand zum Schreiben bekomme/ wie Cato vermanet:

Si tibi sunt nati, nec opes: tunc artibus illos,
Instrue, quo possint inopem defendere vitam.

Dastu viel Kinder/ nichts darzu/
Jn Künsten vnterweisen thue/
Damit sie nicht leben Elendt/
Vnd andern sehen in die Hendt.

Von Baruch dem Schreiber des Propheten Jeremiæ mag man lesen cap. 32. in seiner Weissagung/ das er sich gar fleissig zu seinem Herrn vnd Præceptor gehalten/ vnd jhm auch trewlich beygestanden in lieb vnd leid/ die Rechtschaffene Lehr/ so er von jhm begriffen/ hat er ausgebreitet/ ist auch in seiner Sprach lieblich zulesen/ vnd sehr beredt gewest.

Eusebius lib. 6. c. 17. meldet/ das Origines durch Ambrosium gedrungen/ außlegung vber die heilige schrifft zuschreiben/ dazu er jhm auff seine eigene vnkosten sieben Notarien vnd Schreiber gehalten. Dagegen finden wir

von

von Mißbrauch der Feder in vnser Kirchen Agenden in der Vorrede also: Ein rechter Papist ist nichts anders / denn ein Bauchdiener / der gar nichts darnach fragt / ob er zehen oder zwantzig Jahr in einer gantzen Stadt / drey vier tausent Seele verseumet / Ja ob er in Stedten / Dörffern drey vier Pfarren auff einmal habe / vnd vnzehlich viel arme Seelen vnd Gewissen / jemmerlich trostloß lasse / welche er weder lehren / trösten noch vnterrichten kan. Sein sorge ist nicht Seelsorge / sondern Korn vnd Meelsorge: Sein beste Kunst ist / das er sein Zinsregister lese / vnd macht wol das gantze Jahr kein Feder naß / denn wenn er auff Michaelis vnd Martini / in das Register (Dedit) schreibt. Kirchen agenda. 911

Zugeschweigen der Ketzer vnd Rottirer Mißbrauch / da man wol möchte sagen / nach jenes frommen Juristen Worten: Es were kein wunder / das jhnen die Feder zum Scorpion in der Handt würde. Aber Gott wird sie wol wissen zustraffen sampt allen andern / die hierin vbertreten im Welt oder Hausstande. M. Ioh. Vlg. Cancell. Arnstat.

Fiat Repetitio partium. Gott segne die newen Eheleute / vnd behüte alle / die der Feder wolgewogen / Amen / HErr Jesu Christe / AMEN.

Leipzig/

ANNO M. DC.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-160020-p0030-6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-160020-p0031-1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-160020-p0032-7

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-160020-p0033-2

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-160020-p0034-8

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-160020-p0035-3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-160020-p0036-9

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-160020-p0037-5

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-160020-p0038-0

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-160020-p0039-9

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-160020-p0040-1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-160020-p0041-7

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-160020-p0042-2

AB 153038

ULB Halle 3
002 059 55X

56.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-160020-p0044-3

901

Der Schreibfeder

Christliches Lob/ aus heiliger Göttlicher Schrifft/ D. Luthers vnd andern Büchern colligiret.

Zu Ehren Herrn VALENTINO KEIL,

Churfürstl. Sächsis. in Vormundschafft Cantzley verwanten zu TORGA, Bey den geheimen Herrn Räthen/ Vnd seiner Tugendsamen Braut/ Jungfrawen Katharinæ/ Herrn Sebastiani Hilligers/ Rathsfreundes zu Kemnitz/ geliebeten Tochter/ Am tage Martini/ Durch

D. LAVRENTIVM DRABITIVM

SVPERINTENDENTEN. Chemnit.

Psalm 45. vers. 2.

Mein Hertz tichtet ein feines Lied/ ich will singen von einem Könige: Meine Zunge ist ein Griffel eines guten Schreibers.

Lieb/ schreib vnd rechne jederzeit/
Der jüngste Tag ist nicht mehr weit.

Leipzig/
Gedruckt durch Abraham Lamberg.

ANNO M. DC.

GYMNASIAL BIBLIOTHEK ZU TORGAU

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-160020-p0045-9